Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktägich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporte eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) | Donnerstag, 1. März 1962 | Nr. 52

Kroll: Imfame Lüge

Der Botschafter weist die Behauptungen zurück
Auswärtiges Amt untersucht

Moskau, 1. März. (dpa) Botschafter Kroll hat gestern in Moskau alle Berichte zurückgewiesen, nach denen er für eine Anerkennung der Oder-Neiße-Linie eintrete, für die Aufnahme der Bundesrepublik und der Sowjetzone in die UN, für eine politische Trennung zwischen Berlin und der Bundesrepublik, für eine Demilitarisierung Berlins und schließlich auch für eine deutsch-sowjetische Verständigung um jeden Preis.

In der Erklärung heißt es u. a.: „Ich muß mit allem Nachdruck feststellen, daß derartige Behauptungen infame Lügen sind. Es trifft zu, daß ich mich seit Aufnahme meiner Tätigkeit als Botschafter in Moskau gemäß den mir erteilten Weisungen für eine Verbesserung der deutsch-sowjetischen Beziehungen eingesetzt habe, jedoch nicht „um jeden Preis", sondern unter der Voraussetzung der uneingeschränkten Wahrung unserer fundamentalen Lebensrechte, insbesondere des Rechts auf Selbstbestimmung und Wiedervereinigung.

Ich habe diese Forderungen in meinen zahlreichen Unterredungen mit dem sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow und anderen sowjetischen Persönlichkeiten immer wieder zur Bedingung einer endgültigen deutsch-sowjetischen Verständigung gemacht.

Ich befinde mich mit meiner Einstellung in voller Uebereinstimmung mit der Bundesregierung, deren Ansichten unter meiner aktiven Mitwirkung eben in der deutschen Antwort auf die sowjetische Denkschrift niedergelegt worden sind.

Die gegen mich von interessierter Seite eingeleitete Verleumdungskampagne ist auf das Ziel gerichtet, meine Position in Moskau unmöglich zu machen und dadurch weitere Bemühungen um eine Entspannung des deutsch-sowjetischen Verhältnisses zu sabotieren. Ich bin der Ansicht, daß die Drahtzieher dieser Kampagne nicht übersehen können, daß sie mit den Angriffen gegen meine Person elementare außenpolitische Interessen der Bundesrepublik aufs Spiel setzen."

*

Das Auswärtige Amt hat eine Untersuchung über die vorstehend erwähnten angeblichen Aeußerungen Krolls eingeleitet. Brentano als Vorsitzender der CDU-Fraktion wünscht ebenso wie die SPD-Fraktion eine Klärung der Angelegenheit, während sich die FDP vor den Botschafter stellt. Im Auswärtigen Amt wurde erklärt, man werde sich selbstverständlich vor den Botschafter stellen, wenn die Berichte nicht zutreffen sollten. Gleichzeitig verwahrte sich das Auswärtige Amt scharf gegen die Unterstellung, es wolle den Botschafter mit einer großangelegten Intrige abschießen. **Auch Bundespressechef von Eckardt unterstrich gestern in einer Pressekonferenz bereits, es bestehe im Augenblick kein Anlaß, anzunehmen, daß sich Botschafter Dr. Kroll in Widerspruch zu den Richtlinien gesetzt hat, die in der deutschen Antwort auf das sowjetische Dezember-Memorandum enthalten sind.**



Den vielen tausend Helfern, vor allem den rund 25 000 Soldaten der Bundeswehr ist es zu verdanken, daß die Hochwasser-Katastrophe von Norddeutschland nicht größere Ausmaße angenommen hat und viele hunderte Menschen vom Tode des Ertrinkens bewahrt blieben. Die meisten Soldaten sind inzwischen völlig erschöpft und abgekämpft in ihre Heimatgarnison zurückgekehrt. Unser dpa-Bild zeigt vom Einsatz zurückgekehrte und noch von der Katastrophe gezeichnete junge Bundeswehrsoldaten beim Auspacken ihrer durchnäßten Kleidung in der Koblenzer Pionier-Kaserne.

Margarets Mann feierlich ins Oberhaus eingeführt

„Tony" übte vorher hinter verschlossenen Türen.

London, 1. März. (dpa-Korr.) Snowdon, der Mann Prinzessin Margarets, wurde gestern feierlich ins Oberhaus eingeführt.

Gekleidet in eine scharlachrote Robe, die — seinem Rang als Graf entsprechend — mit drei Reihen Pelz besetzt war, und mit einem schwarzen Zweispitzer auf dem Kopf betrat der ehemalige Hoffotograf Tony hinter zwei degengeschmückten Parlamentsbeamten die Kammer des 700 Jahre alten „House of Lords", um seinen Treueeid abzulegen. Auf der Galerie sah Prinzessin Margaret dem Vorgang zu.

Die Tradition des Oberhauses verlangt, daß ein neueingeführtes Mitglied dem Lordchancellor sein Beglaubigungsdokument überreicht. Snowdon mußte deshalb durch die ganze Länge der Kammer auf den eine schwarze Robe, Kniehosen und eine lange Perücke tragenden Kanzler zuschreiten, der seinen Platz auf dem „Wollsack" vor dem — leerstehenden — Königsthron hat. Dort kniete er nieder, überreichte sein Dokument und leistete mit der Hand auf der Bibel den Treueschwur auf seine Schwägerin, die Königin von England. Dann trat er zurück, während ein Parlamentsbeamter sein Beglaubigungsschreiben verlas. Während der Zeremonie mußten Snowdon und seine beiden Begleiter, die ihn offiziell zur Aufnahme ins Oberhaus vorgeschlagen hatten, insgesamt dreimal ihre schwarzen Zweispitze lüften.

„Tony" hatte dieses feierliche Ritual am Vortage hinter verschlossenen Türen mehrfach geprobt. Nach überstandener Zeremonie ist er jetzt berechtigt, seinen Sitz auf den „Kreuzbänken" in der Mitte der Kammer einzunehmen, die für die keiner Partei angehörenden Lords bestimmt sind, und für jede Sitzung drei Pfund Diäten entgegenzunehmen.

Eichmanns Berufung am 22. März.

Jerusalem, 1. März. (dpa) Die Zusammensetzung des Obersten Gerichtshofes, vor dem am 22. März die Berufungsverhandlung von Adolf Eichmann gegen das über ihn verhängte Todesurteil stattfindet, wurde gestern in Jerusalem bekanntgegeben. Den Vorsitz führt Richter Jizchak Olschan, Präsident des Obersten Gerichtshofes.

200-Millionen-Kredit für Hamburgs Wirtschaft.

Bonn, 1. März. (dpa) Zinslose Kredite in Höhe von 200 Millionen Mark werden die von der Flutkatastrophe betroffenen kleinen und mittleren Betriebe der Hamburger Wirtschaft aufnehmen können. Das Bundeskabinett beschloß gestern, daß der Bund die Bürgschaft für Kredite bis zu diesem Gesamtbetrag übernimmt. Außerdem sollen 27 Millionen Mark aus dem außerordentlichen Etat bereitgestellt werden, damit die Kredite mit zwei- bis dreijähriger Laufzeit zinslos gegeben werden können.

Sabotage nicht ausgeschlossen.

Kiel, 1. März. (dpa) Schlechte Arbeit oder Sabotage — das ist die Frage, die die Kieler Staatsanwaltschaft jetzt zu untersuchen hat. Wie gestern bekannt wurde, sind beim Aufschwimmen des Unterseeboot-Neubaues „U 2" am 25. Januar schwere Fehler im Hauptkabelbündel der Befehls- und Maschinenzentrale des Schiffes entdeckt worden. Die Staatsanwaltschaft will prüfen, ob das Kabelbündel angesägt worden ist.

Nach Angaben des Kieler Justizministeriums werden die Ermittlungen wahrscheinlich „eine sehr lange Zeit" in Anspruch nehmen. Die Zahl der Arbeiter, die in die Ermittlungen einbezogen werden müsse, sei dreistellig.

„Der Westen verpaßte Verhandlungschance".

Brüssel, 1. März. (dpa-Korr.) Der belgische Außenminister Spaak erklärte gestern in der Kammer, der Westen habe Ende vorigen Jahres einen günstigen Augenblick für Verhandlungen mit der Sowjetunion verpaßt. Zur Zeit sei die sowjetische Haltung schwer zu verstehen. Spaak setzte sich dafür ein, daß die Versuche, mit dem Osten ins Gespräch zu kommen, fortgesetzt werden sollten. Man sei zur Zeit jedoch weiter von Verhandlungen entfernt als vor einigen Monaten.

Frieden in Algerien rückt näher.

Tunis/Paris, 1. März. (dpa) Der Frieden in Algerien ist gestern der Verwirklichung ein großes Stück nähergerückt. Nach der Zustimmung der französischen Regierung zu den Vereinbarungen mit den algerischen Aufständischen hat jetzt auch der algerische Nationalrat, das provisorische Parlament der Aufständischen, seinen Unterhändlern freie Hand zum Abschluß der Verhandlungen und zur Unterzeichnung eines Feuereinstellungsabkommens gegeben.

Fast die ganze Eifel unter Naturschutz?

Trier. Die Zusammenlegung der Naturparks Südeifel in Rheinland-Pfalz und Nordeifel in Nordrhein-Westfalen wird von der Naturschutzbehörde erwogen. In dieses größte Natur- und Landschaftsschutzgebiet im Westen der Bundesrepublik soll die Schneeifel (Kreis Prüm) einbezogen werden. Später könne man diesen Naturpark auch auf luxemburgisches Gebiet erweitern, erklärte die Trierer Naturschutzbehörde.

Keine Uebertragung der Rosenmontagszüge.

Köln. Die Rosenmontagszüge in Köln, Düsseldorf und Mainz werden vom Fernsehen und Rundfunk nicht übertragen. Die Veranstalter der Züge sollen darum gebeten haben.

Heidi vom Oelscheich verstoßen

Sie wurde von einer syrischen Tänzerin verdrängt. – 800 000 DM Abfindung?

Kiel, 1. März. (dpa) Die blonde Kielerin Heidi Dichter (20), die im März 1961 den Oelscheich Abdallah al Schabir al Sabbah (65) aus Kuweit heiratete, ist jetzt geschieden worden. Ihr Rechtsanwalt Dr. Noack, der seinerzeit einen Ehekontrakt für seine Mandantin geschlossen hatte, wollte gestern über die Höhe einer Abfindung keine Angaben machen. Gerüchte wollen von mindestens 800 000 DM wissen.

Der Scheich, Bruder des Herrschers von Kuweit und Unterrichtsminister seines Landes, hatte sich vor drei Wochen in Beirut mit der jungen Syrerin Ala Jassini verlobt. Sie wird die 27. angetraute Gattin des Ministers sein. Da der Islam Männern gleichzeitig nur bis zu vier Ehefrauen gestattet, mußte Abdallah eine Frau verstoßen, wenn er eine neue hinzunehmen wollte.

Von Teenagern beneidet.

Die Heirat der jungen Kielerin hatte seinerzeit Aufsehen erregt. Drei Wochen nach der Hochzeit hatte der Scheich in Beirut bekanntgeben lassen, er wolle sich wieder von Heidi trennen. Die Kielerin, die von vielen Teenagern beneidet worden war, war in ihre Heimat zurückgekehrt.

Der Scheich, der das Mädchen auf einer Reise in Bad Homburg kennengelernt hatte, hatte vor dem deutschen Standesbeamten in Kiel an Eidesstatt erklärt, er sei Witwer und wolle jetzt mit Heidi eine „Einehe" führen. Sein Alter hatte er mit 43 Jahren angegeben. Bald hatte sich jedoch herausgestellt, daß diese Angaben unzutreffend waren.

Der Minister schwindelte.

Im Sommer 1961 flog Heidi mit ihrem Rechtsanwalt und ihrer Mutter nach Kairo, angeblich um über eine Abfindung zu verhandeln. Ueberraschend folgte dann jedoch eine neue Hochzeit. Heidi wurde die vierte Ehefrau des Scheichs. Nach Angaben des Rechtsanwalts bestätigte er damals, er wolle eine europäische Ehe mit „Prinzessin" Heidi führen. Er machte seiner Frau reiche Geschenke und wies ihr einen eigenen Palast zu.

Letzte Sportmeldung

Killius/Bäumler Europameister im Paarlaufen.

Genf. Die Entscheidung im Paarlaufen der 55. Eiskunst-Europameisterschaft in Genf fiel gestern abend. Killius/Bäumler konnten ihren Titel erfolgreich verteidigen. Göbl/Ningel kamen auf den dritten Platz hinter dem russischen Paar.

Vier Punkte Vorsprung für den 1. FC Köln.

Düsseldorf. (dpa) Auf vier Punkte konnte der Westdeutsche Fußballmeister 1. FC Köln gestern seinen Vorsprung an der Spitze vergrößern. An der Westmeisterschaft der Kölner, die bisher schon 1954, 1960 und 1961 westdeutscher Titelträger waren, besteht kaum noch Zweifel. Westfalia Herne stand im Kölner Stadion gegen den gut aufgelegten 1. FC auf verlorenem Posten und unterlag 2:4 (1:1).

Bonner Alkoholtest mit groben Fehlern

Bonn. (dpa) Beim Alkoholtest des Gerichtsmedizinischen Instituts der Bonner Universität sind einige Fehler gemacht worden, die den wissenschaftlichen Wert dieses Versuchs stark beeinträchtigen. Mit dem Test, der auf Anregung des Bundesjustizministeriums in der vergangenen Woche unternommen worden war, sollte die Minderung der körperlichen Leistungsfähigkeit und damit die generelle Fahruntüchtigkeit von Kraftfahrern bei einem Blutalkoholgehalt von 0,8 Promille bewiesen werden.

Bei der Auswertung hat sich ergeben, daß der Blutalkoholgehalt der sechs Versuchspersonen nach dem „wissenschaftlich kontrollierten Gelage" zwischen 0,8 und 1,3 Promille gelegen hat. Das Institut hatte den Testpersonen eine nach ihrem Körpergewicht genau berechnete Alkoholmenge „eingeflößt", die eine Blutalkoholkonzentration zwischen 0,8 und 1,0 Promille ergeben sollte. Unter diesen Bedingungen sollten die verschiedenen für das Autofahren wichtigen Körperfunktionen geprüft werden. Der Leiter des Gerichtsmedizinischen Instituts, Prof. Elbel, war bei der Zumessung des Alkohols von der Erfahrungstatsache ausgegangen, daß 1,2 Gramm Alkohol pro Kilogramm Körpergewicht zu einem Blutalkoholgehalt von 0,8 Promille führen.

Daß der Bonner Test diese Erfahrungen nicht bestätigt hat, liegt nach den inzwischen getroffenen Feststellungen zum Teil daran, daß keine feste Zeitspanne für den Genuß des Alkohols festgelegt worden war, daß man es unterlassen hatte, den einzelnen Testpersonen durch ein gemeinsames Abendessen die gleichen Voraussetzungen zu geben und daß bei dem Versuch ein anderer Wein ausgeschenkt wurde als die vorher auf ihren Alkoholgehalt untersuchte Weinsorte.

Durch den unterschiedlichen Blutalkoholgehalt bei den einzelnen Versuchspersonen sind die Ergebnisse über die körperliche Leistungsfähigkeit vor und nach dem Alkoholgenuß wertlos geworden. Die Fachleute des Bundesjustizministeriums erklärten nach dem Versuch, daß die Alkoholmenge zu hoch dosiert worden sei und daß es — entgegen der Ansicht Prof. Elbels — keine lineare Abhängigkeit zwischen Körpergewicht und Alkoholmenge gebe. Die Alkoholaufnahme im Blut und die Reaktionen des Körpers seien individuell verschieden. Als unmöglich bezeichneten es die Experten des Ministeriums, durch die Zuweisung einer bestimmten Alkoholmenge eine bestimmte Alkoholkonzentration zu erreichen.

Der Bonner Test hat zwar eindeutig eine Leistungsminderung durch die Einwirkung des Alkohols gezeigt. Nach den neuesten Erfahrungen wird es jedoch nicht möglich sein, bei einer gesetzlichen Festlegung der Blutalkoholgrenze dem Kraftfahrer auch eine Faustregel dafür mitzuliefern, wieviel Alkohol er trinken darf, bevor er diese Grenze erreicht.

Bundesjustizminister Stammberger betonte, daß man noch ein umfassendes Gutachten des Bundesgesundheitsamtes abwarten wolle, bevor eine Blutalkoholgrenze im Gesetz festgelegt wird. Diese Grenze müsse nach Ansicht der Juristen dort gezogen werden, wo die Fahruntüchtigkeit wahrscheinlich ist. Nach den bisherigen Erfahrungen habe der durchschnittliche Kraftfahrer bei einem Blutalkoholgehalt von 0,8 Promille die Gefährdungsgrenze bereits erheblich überschritten.

Bau des Panamakanals begann vor 80 Jahren

Erst 1920 wurde er eingeweiht. — Für Superschiffe zu eng. — USA planen zweiten Kanal.

Washington. (NP) Jahrhundertelang sahen wagemutige Männer den Panamakanal als Vision voraus. Doch 80 Jahre erst sind seit dem ersten Spatenstich zum Bau des wichtigen Wasserweges vergangen, der zu den meistbefahrenen künstlichen Schiffahrtsstraßen der Welt gehört. Keiner der Planer ahnte indessen die ungeheuren Schwierigkeiten, die sich der Verwirklichung des Projektes entgegenstellen würden. Am 15. August 1914 konnte endlich das erste Schiff den Kanal durchfahren. Sechs weitere Jahre dauerte es, bis er offiziell eröffnet wurde.

Der Durchstich der Landenge von Panama unweit des Aequators war eines der abenteuerlichsten Kapitel der Finanzgeschichte und der Technik. Skandale, Korruption, Revolutionen, Seuchen und die ungeheure Zahl von 40 000 Toten waren die Begleiterscheinungen beim Bau dieses Wunderwerks, das aus der modernen Verkehrswirtschaft nicht mehr wegzudenken ist.

Als die Franzosen 1879 unter Leitung des gefeierten Suezkanal-Erbauers Ferdinand von Lesseps eine Panamakanalgesellschaft gründeten, sah die Welt eine neue Ruhmestat französischen Pioniergeistes voraus. Lesseps entschied sich für jenes der 30 Projekte, das den Bau eines Niveaukanals ohne Schleusen vorsah. Das war ein Fehler, der zur Katastrophe führte. Aufgeschichtete Wälle stürzten ein, die Wände der regulierten Flüsse brachen zusammen. Die Befürworter eines Schleusenkanals hatten recht behalten. 1889 meldete die französische Kanalgesellschaft Konkurs an. 8,5 Milliarden Goldfranken waren verschleudert worden. Die ganze Regierung und andere führende französische Männer waren in einen gigantischen Bestechungsskandal verwickelt. Verzweifelt und entmutigt starb Lesseps als 90jähriger fünf Jahre später.

Weitere zehn Jahre vergingen, ehe die Amerikaner das Werk neu aufnahmen. Sie hatten aus den Fehlern der Franzosen viel gelernt und rückten zunächst den Moskitos zu Leibe, denen im ersten Baustadium Tausende und aber Tausende von Menschen zum Opfer gefallen waren. Mit einem Gemisch von Petroleum, Asphaltöl und Karbolsäure vernichteten sie die Insektenbrut in den Sumpfgebieten. Der neue Leiter der Bauarbeiten, Colonel Goethals, verfügte über alle Mittel, die er für das gewaltige Vorhaben brauchte. Aus der ganzen Welt wurden Arbeitskräfte herangeschafft. Man zahlte ihnen hohe Löhne.

Kanonendonner in Europa dämpfte den Tag der Freude in Amerika, als 1914 das erste Schiff den 81 Kilometer langen Kanal passierte. Die offizielle Einweihung sechs Jahre später war nur noch eine Formsache. Erst 1936 erhielten die Vereinigten Staaten die unbeschränkte Verteidigungshoheit für die Kanalzone. Der Wasserweg hat an der schmalsten Stelle eine Sohlenbreite von 38,5 Meter bei einem Wasserstand von 13,7 Meter. Mit diesem Kanal verkürzt sich die Seeverbindung zwischen Atlantik und Pazifik um 24 000 Kilometer. Dennoch müssen übergroße Schiffe auf die nur siebenstündige Durchfahrt verzichten und wie in alten Zeiten den weiten Weg um das Kap Horn machen. Die Zeit hat gelehrt, daß der Kanal in seiner jetzigen Form den Anforderungen der Schiffahrt nicht mehr genügt. Er ist bereits zu eng geworden und hat auch vielerlei strategische Nachteile. Die riesigen Flugzeugträger können ihn ebensowenig passieren wie die Supertanker.

Seit über einem Jahrzehnt trägt man sich deshalb in Washington mit dem Gedanken, einen neuen Kanal zu bauen. Hierfür liegen bereits zahlreiche Pläne vor. Früher oder später werden sich die Amerikaner entscheiden müssen, eines der Projekte zu verwirklichen. Der heutige Kanal hat dem Welthandel zwar unendlichen Nutzen gebracht, ist aber bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit ausgelastet.

Besonders kühn ist jener Plan, etwa 18 Kilometer nördlich des jetzigen Panamakanals einen zweiten Kanal als Tunnel unter einem bis zu 300 Meter hohen Hügelgelände hindurchzuführen. Die darüberliegenden Felsmassen würden ihn nahezu unverwundbar machen. Da man ganz sicher gehen möchte, will man die ausgesprengte und ausgebohrte Tunneldecke noch durch eine starke Stahlbetondecke verstärken. Die im Kriegsfall besonders empfindlichen Schleusentore sollen aus 18 Meter dicken Beton- und Titaniumschichten bestehen. Aber noch hat sich Washington nicht entschieden, welchem der vielen Pläne es den Vorzug gibt. Finanzielle Rücksichten würden bei der Durchführung des Projekts vermutlich keine Rolle spielen.

Unverwüstlicher „kleiner Mann"

Heinz Rühmann wird 60 Jahre alt. — In seinem Rollenfach unerreicht.

Man will es zuerst nicht glauben, aber es ist geburtsregisterlich verbürgt: Der Schmunzelheld des deutschen Films, der ewige Zweite, der „kleine Mann", auf dem alle herumtrampeln, der verschmitzte Augenzwinkerer Heinz Rühmann, wird am 7. März 60 Jahre alt. Wenn ihm an diesem Tage Glückwunschtelegramme und -karten waschkörbeweise zugehen, so ist das die natürliche Reaktion eines Publikums, das diesen ganz großen „Kleinen" fest und unerschütterlich ins Herz geschlossen hat. Er ist einer von ihnen, in ihm haben sich die Kinobesucher schon ungezählte Male auf der Leinwand wiedergefunden. Er war wie sie der Unterdrückte, der im Leben zu kurz Gekommene. Aber er war nicht der Typ, der resignierte und Trübsal blies, sondern pfiffig dem Unglück entrann und sich in seinem kleinen Glück räkelte.

Seit über dreißig Jahren hat Heinz Rühmann mit seinem verschmitzten Humor die Herzen aufgehellt und die Kinokassen gefüllt. Wenn man das Wort Volksschauspieler gebrauchen darf, dann bei ihm gewiß zu Recht. Wer es in seinem Alter noch fertigbringt, die Spitze der Publikumsgunst zu erklimmen (im vergangenen Jahr), der muß eine außergewöhnliche Schauspielerpersönlichkeit sein. In seinem Rollenfach ist er bisher unerreicht geblieben.

Wer Heinz Rühmann schon einmal im Atelier erlebt hat, weiß allerdings, daß ihm dieser Erfolg nicht mühelos in den Schoß gefallen ist. Er bereitet sich gründlich auf seine Rollen vor und identifiziert sich fast vollständig mit der Person, die er darzustellen hat.

Der am 7. März 1902 in Essen als Sohn eines Hoteliers geborene Rühmann ließ das Gewerbe seines Vaters und Großvaters links liegen und nahm schon mit 17 Jahren ernsthaft Schauspielunterricht. „Wie werde ich reich und glücklich" und „Drei von der Tankstelle" erbrachten Rühmanns Durchbruch beim Film. Nun ging es Schlag auf Schlag. Pfiffig, schüchtern und komisch zugleich, verhalf er einem Film nach dem anderen zum Erfolg: „Bomben auf Monte Carlo", „Die Feuerzangenbowle", „Der Mustergatte", „Der Mann, der Sherlock Holmes war", „Allotria", „Lumpazivagabundus", „13 Stühle", „Fünf Millionen suchen einen Erben", „Der Gasmann", „Paradies der Junggesellen" und viele andere. 1939 gründete die Terra eine eigene Heinz-Rühmann-Produktion, mit der er weitere Erfolgsfilme drehte.

Eine weniger glückliche Hand hatte Rühmann mit seiner „Comedia"-Filmgesellschaft, die er nach dem Kriege ins Leben rief und die nach der Währungsreform zusammenbrach. Doch der Schauspieler Rühmann blieb oben. Als „Hauptmann von Köpenick", als „Charleys Tante", als „Schwarzes Schaf", als „Pauker" und „Lügner" feierte er erneute Triumphe. In den letzten Jahren war er der am meisten beschäftigte deutsche Filmschauspieler.

Verspätung.

Hechingen, 1. März. Bei einem Postraub erbeutete in Hechingen (Südwürttemberg) der 25jährige W. R. runde 1300 Mark. Er sauste damit zum Bahnhof und setzte sich — wie geplant — in einen Zug. Dieser fuhr jedoch mit vier Minuten Verspätung ab. Gerade, als er sich in Bewegung setzte, stürmten Polizisten das Abteil und verhafteten den Räuber.



17.00 Ratet mal! Kinder spielen, bauen, schauen.
18.40 Hier und Heute.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Letzter Punkt der Tagesordnung. Von George Ross und Campbell Singer.
21.30 Europameisterschaften im Eiskunstlauf. Kür der Herren.
23.00 Tagesschau.
2. Programm:
19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Im Spiegel der Psychologie: Die Intelligenz.
21.05 Eben mal um die Ecke. Die Odyssee eines Mannes, der sich Zigaretten holen wollte.
21.40 Mit spitzer Feder.
22.00 Mit anderen Augen.

FUNKPROGRAMM

vom 4. bis 10. März 1962

Sonntag, 4. März

WDR/NDR: 6.00 Hafenkonzert. 7.05 Hafenkonzert (Fortsetzung). 8.00 Geistliche Musik. 9.20 Walzerklänge. 10.00 Evang. Gottesdienst, übertragen aus Essen. 11.00 Die stille Stunde. 12.00 Heitere Sinfonik. 13.10 Operettenkonzert. 14.00 Kinderfunk. Tommi aus der ABC-Straße. 14.45 Die Cappella Coloniensis spielt. 15.30 Schön war die Zeit. 16.30 Tanztee. 17.15 Sportberichte. 18.00 Gedanken zur Zeit. 18.15 Das Meisterwerk. Johannes Brahms: Liebeslieder-Walzer. 18.30 Carnaval. Von Robert Schumann. 19.30 Die Woche in Bonn. 20.00 Unsterblicher Walzer. 21.00 Igor Strawinsky. Eine Sendereihe zum 80. Geburtstag. 22.15 Bei uns zu Gast. 23.00 Harald Banter mit seiner Media-Band. 23.15 Von Melodie zu Melodie.

UKW West: 8.00 Das Morgenlob. 8.40 Lied am Morgen. 9.00 Konzertante Orgelmusik aus Frankreich. 9.30 Unter all den Wegen. 10.00 Im Zeichen des Karnevals. 11.00 Melodie und Rhythmus. 12.00 Internationaler Frühschoppen. 12.50 Musik von hüben und drüben (I). 13.15 Im Golf von La Spezia. 13.30 Musik von hüben und drüben (II). 14.00 Kleine Stücke, kleine Lieder. 14.30 Musik für Kinder. 14.45 Kinderfunk. Kindersitzung im Kölner Funkhaus. 15.45 Sport und Musik. 17.15 Heitere Welt der Musik. 18.00 Musik für dich. 18.45 Leistung und Grenze des Wohlfahrtsstaates. 19.00 Das Orchester der Pariser Konservatoriums-Konzerte. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.20 Westfälischer Schinken — Düsseldorfer Mostert. 21.50 Tanzmusik. 23.15 Launen der Klassiker.

Montag, 5. März

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Hauptpastor Dr. H. Sierig. 7.20 Frühmusik. 7.45 Für die Frau. 8.15 Frühmusik. 9.00 Schulfunk. 12.00 Alte Themen auf neuen Platten. 13.15 Die illustrierte Schallplatte. 14.00 Schulfunk (Wiederholung)). 16.00 Nachmittagskonzert. 17.05 Das Ereignis des Unzulänglichen. 17.20 Buch des Tages. 17.35 Für die Frau. 17.45 Nach der Arbeit. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Hoppla, Bonn. Eine karnevalistisch-parodistische Sitzung. 20.45 Rosenmontagsball des Westdeutschen Rundfunks. 22.15 Rosenmontagsball des Westdeutschen Rundfunks (Fortsetzung).

UKW West: 8.40 Morgenandacht, Hauptpastor Dr. Sierig. 8.50 Intermezzo. 9.00 Mit Pauken und Trompeten. 10.30 Karneval in Kölner Schulen. 11.30 Spaß an der Freud. 12.45 Blasmusik. 13.15 Alaaf und Helau! 18.30 Kölner Karneval. 18.05 Heitere Rhythmen. 18.30 Allen wohl und niemand weh . . . 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Düsseldorf Helau! 20.45 Rosenmontagsball des Westdeutschen Rundfunks. 23.05 Rosenmontagsball des Westdeutschen Rundfunks

Dienstag, 6. März

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Hauptpastor Dr. H. Sierig. 7.20 Leichte Musik. 8.10 Leichte Musik. 8.45 Für die Frau. 9.00 Schulfunk. 12.00 Blasmusik. 13.15 Neue unterhaltende Musik. 14.00 Schulfunk (Wiederholung). 16.00 Französische Kammermusik. 16.45 Für Schule und Elternhaus. 17.05 Buch des Tages. 17.30 Eine Ehe aus Vernunft. 17.45 Wiederhören macht Freude. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Jazz für Anfänger. 19.45 Karneval in Rom. Operette von Johann Strauß. 22.00 Bericht aus Amerika. 22.15 Nachtprogramm. Geschichte als Frage. 23.25 Heitere Kammermusik.

UKW West: 8.40 Morgenandacht, Hauptpastor Dr. H. Sierig. 8.50 Frohsinn am Morgen. 9.20 Das neue Buch. 10.00 Bunte Reihe. 10.30 Schulfunk. 11.30 Slawische Musik. 12.45 Musikalische Kurzweil. 14.00 Im Walzertakt. 14.30 Kleines Konzert. 15.10 Heitere Chorlieder. 15.40 Der Lebensabend. 16.00 Die Wellenschaukel. 18.10 Sie kamen an. Karnevalsschlager von 1949 bis 1962. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Das Dorfmusikanten-Sextett. 20.40 Drei vergnügte Geschichten. 21.00 Tanzmusik. 22.30 Platten und Plat(t)itüden. Heute: Frühling wird es allerorten. 23.05 Melodie vor Mitternacht.

Mittwoch, 7. März

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Hauptpastor Dr. H. Sierig. 7.20 Frühmusik. 7.45 Für die Frau. 8.10 Frühmusik. 9.00 Schulfunk. 12.00 Kleine klassische Stücke. 13.15 Sinfonisches Konzert. 14.00 Schulfunk (Wiederholung). 16.00 Nachmittagskonzert. 16.30 Kinderfunk. Henry Koller erzählt von seinen Reisen. 17.05 Werk und Wirkung. 17.45 Hermann Hagestedt mit seinem Orchester. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Ein Buch, das uns auffiel. 19.30 Gustav Mahler: Dritte Sinfonie d-moll. 21.10 Hugo von Hofmannsthal: Brief des Lord Philip Candos an Francis Bacon. 22.15 Mozarts Quintette (V). 23.00 Musik zur späten Stunde.

UKW West: 8.40 Morgenandacht, Hauptpastor Dr. H. Sierig. 8.50 Miserere. 9.30 Das neue Buch. 10.00 William Walton: Zweite Sinfonie. 10.30 Schulfunk. 11.30 Mittagskonzert. 12.45 Bei uns zu Gast. 13.15 Deutsche Volksweisen. 14.00 Musik nach Tisch. 15.00 Das Rheinische Kammerorchester. 15.40 Wie wir leben. 16.00 Musik zur Unterhaltung. 17.20 Media vita. Eine Volksliederkantate von Walter Hammerschlag. 18.15 Seigneur, mon ami. Eine Sendung über religiöse Chansons. 18.45 Christliche Gedanken zu unserer Zeit. 19.00 Orgelmusik. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Italienische Barockmusik. 20.45 Franzosen in Berlin. 21.45 Musik der Zeit. 22.45 Das fremde Reis. Von Somerset Maugham. 23.15 Zur guten Nacht.

Donnerstag, 8. März

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Hauptpastor Dr. H. Sierig. 7.20 Frühmusik. 7.45 Für die Frau. 8.10 Frühmusik. 9.00 Schulfunk. 12.00 Kurt Wege spielt. 13.15 Schöne Stimmen. 14.00 Schulfunk (Wiederholung). 16.00 Nachmittagskonzert. 16.30 Alte Kammermusik. 17.05 Berliner Feuilleton. 17.35 Für die Frau. 17.50 Beschwingte Melodien. 18.15 Eiskockey-Weltmeisterschaften 1962. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Barockmusik. 19.45 Umstrittene Sachen. Macht und Gewissen. 22.15 Beschwingt und heiter. 23.15 Musikalisches Nachtprogramm.

UKW West: 8.40 Morgenandacht, Hauptpastor Dr. H. Sierig. 8.50 Musik der Romantik. 9.30 Das neue Buch. 10.00 Bekannt und beliebt. 10.30 Schulfunk. 11.30 Ballettmusik. 12.45 Im Rhythmus der Freude. 15.00 Solisten-Konzert. 15.45 Nur für Verkehrsteilnehmer. 16.00 Musik-Express. 16.40 Aus Opern von Richard Wagner. 18.10 Das Lied. 18.45 Tanz- und Unterhaltungsmusik. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Aus Zeitschriften des Auslands. 20.30 Operettenkonzert. 22.15 Die Hammerklaviersonate. 23.05 Bunte Weisen.

Freitag, 9. März

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Hauptpastor Dr. H. Sierig. 7.20 Leichte Musik. 8.10 Leichte Musik. 8.45 Für die Frau, 9.00 Schulfunk. 12.00 Aus der Klavierstunde. 13.15 Musik des Barock. 14.00 Schulfunk (Wiederholung). 16.00 Max Reger: Sonate fis-moll op. 84. 16.30 Kinderfunk. Der kleine Muck. 17.05 Das politische Buch. 17.20 Zwischen Zechen und Hütten. 17.30 Wort und Phrase im Vokabular der heutigen Kunstkritik. 17.45 Melodienkarussell. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Soll und Haben. 19.30 Arthur Honegger: „König David" (Oratorium). 21.00 Einheitspartei ohne Einheit (4). 22.15 Nachtprogramm. Die unpolitische Ostkirche. 23.30 Musik der Zeit.

UKW West: 8.40 Morgenandacht, Hauptpastor Dr. H. Sierig. 8.50 Barockmusik. 9.30 Das neue Buch. 10.00 Musik für die Hausfrau. 10.30 Schulfunk. 11.30 Unterhaltungskonzert. 12.40 Gut gemischt. 14.15 Zeitgenössische Kammermusik. 15.00 Das Podium. 15.40 Aktuelles aus der Christenheit. 16.00 Leichte Muse. 18.15 Spielereien mit Schallplatten. 19.00 Das klingende Filmmagazin. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Männerchor. 20.30 Stammtisch. 21.00 Paul Temple und der Fall Margo (III). 21.40 Das Kölner Tanz- und Unterhaltungsorchester. 23.05 Made in USA.

Samstag, 10. März

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Hauptpastor Dr. H. Sierig. 7.20 Tanz- und Unterhaltungsmusik. 7.45 Für die Frau. 8.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik. 9.00 Schulfunk. 12.00 Das Orchester Harry Hermann. 12.45 Echo der Welt. 13.15 Gerhard Gregor an der Hammondorgel. 13.30 Jazz — for dancing. 14.00 Musik kennt keine Grenzen. 14.30 Aus dem Schlagerliederbuch der Zeit. 15.00 Alte und neue Heimat. 15.30 Auf Volksinstrumenten. 16.00 Aus der Welt der Arbeit. 16.30 Bunte Melodien. 17.30 Stunde des deutschen Schlagers. 18.30 Echo des Tages. 19.30 Gesellige Lieder aus alter Zeit. 20.00 Zwanzig Uhr bei Familie Oliveira in Lissabon. 21.55 Von Woche zu Woche. 22.10 Paul Hindemith: Konzert für Violine und Orchester (1939). 22.40 Wochenend-Cocktail.

UKW West: 8.40 Morgenandacht, Hauptpastor Dr. H. Sierig. 8.50 Geselliges Musizieren. 9.30 Wie finden Sie das? 10.30 Schulfunk. 11.30 Schöne Stimmen. 12.45 Blasmusik. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Aus dem Leben David Copperfields (5. Folge). 14.45 Was darf es sein? 16.00 Kinderfunk. Bücher — für euch geschrieben. 16.20 Die Nachtigall. Lyrisches Märchen in drei Akten von Igor Strawinsky. 17.20 Leonid Kogan spielt. 18.15 Zum Abend. 18.45 Geistliche Abendmusik. 19.20 Gute Nacht, kleine Hörer! 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Sinfoniekonzert aus Bochum. 22.00 Die wunderlichen Abenteuer des Mr. Brooks aus USA. 22.50 Das Orchester Kurt Edelhagen spielt Tanzmusik. 23.25 Zwischen Tag und Traum.

In Bonn wird auch Wortsalat eingekocht

Bundestagsreden nachträglich durchleuchtet. – Wer hat wen „Kopfjäger" genannt?

Von HANNES SCHMITZ.

Bonn. (NP) „Da hat neulich ein Abgeordneter seinen Kollegen in öffentlicher Sitzung ‚Kopfjäger von Formosa' genannt. Wer war das doch gleich?" Solche Fragen können im Bundeshaus nur zwei Spezialisten beantworten. Sie tun Tag für Tag nichts anderes, als die „Sprache" unserer Volksvertreter zu sieben. Sie sind sozusagen „Wortklauber" im Hauptberuf.

Wer sie bei der Arbeit beobachten will, muß bis unter das Dach des Bundeshauses steigen, wo die beiden Angestellten des Sprechregisters — ein Herr und eine Dame — die Redeblüten unserer Abgeordneten sorgfältig zerzupfen und sozusagen einkochen. Hier kann man auf die knappste Weise erfahren, wann wer was einmal gesagt hat.

berlich verewigt. Das geht über Spalten hinfreuliches, dafür aber Kurioses heraus: die Ordnungsrufe. Unter den Namen der jeweils amtierenden Präsidenten sind sie fein säu-

Greifen wir gleich einmal etwas wenig Erweg: „Frechster Lümmel des Hauses!" — „Brunnenvergifter!" — „Schweinische Hetze!" — „Billiger Jakob!" — „Einstudierter Pharisäer!" — „Ausgemachter Strolch!" und was dergleichen charmante Nettigkeiten mehr sind. Man erfährt aber auch, daß z. B. der Zuruf „Hinterbänkler" keine Disqualifikation darstellt und daß für das Wort „Lügner" immer ein Ordnungsruf fällig ist, nicht aber für das weniger gezielte Wort „Lüge".

Drei dicke Bände umfassen den gesamten „Rede-Ertrag" der bisherigen Sitzungsperioden in komprimierter Kurzfassung. Gedruckt wird immer das Material eines Jahres, das dann später zum Vierjahresband (Legislaturperiode) anwächst. Im Sprechregister sind alle, denen im Plenum des Bundestages das Wort erteilt wurde, alphabetisch verzeichnet. Unter ihrem Namen folgen dann die ebenfalls alphabetisch geordneten Sach-Stichworte und unter diesen die zugehörigen „Sprechstellen". Wer zum Beispiel den Namen Erhard aufsucht, findet darunter Sachstichworte von „Aktienbesitz" über „Schornsteinfegerwesen" bis „Zonenrandgebiete". Er kann genau nachschlagen, wann Erhard etwas zum Thema „Kohlepreiserhöhung" gesagt hat oder welche Anfragen er beantworten mußte.

Ob in der Rede eines Parlamentariers „viel drin" ist oder ob er eine Menge „Luftsätze" redet, ob er gut gliedert oder unlogische Sprünge macht, ob er das Wesentliche der Sache sieht oder um den Kern herumredet, wissen die Wortesieber aus langer Erfahrung. Es gibt Volksvertreter, die gewohnheitsgemäß sehr „weitmaschig" reden. Andere sagen mit 20 Sätzen so viel, daß einige Sprechstellen dabei herauskommen. So wird oft das Sprechregister unfreiwillig auch ein Maßstab für den Gehalt der Reden.

17 km langer Deichneubau in Hamburg geplant

Hamburg. In Hamburg soll ein 17 Kilometer langer neuer Deich gebaut werden. Die alte Süderelbe, die bei der Flutkatastrophe eine verhängnisvolle Rolle spielte, soll im Norden gegen die Elbe durch diesen Deich und im Süden durch einen Abschlußdamm abgeriegelt werden.

Wie der Hamburger Bausenator Rudolf Büch vor Journalisten mitteilte, wird der neue Deich ausreichende Sicherheiten bei neuen Sturmfluten bieten und die Gebiete von Cranz, Neuenfelde, Süd-Finkenwerder, Altenwerder und Moorburg, die alle schwer vom Hochwasser verheert wurden, in einem großen Bogen umschließen. In seinem Endausbau soll er sieben Meter hoch sein.

Die abgeschottete alte Süderelbe soll als Wasserstraße erhalten bleiben, da sie unter anderem später bei der Verwirklichung der neuen Pläne zur Erweiterung des Hafens benötigt wird. Die Wasserverhältnisse auf der alten Süderelbe sollen nach der Errichtung der Abschlußdämme durch Schöpfwerke und Siele reguliert werden.

Der geplante Deich wird 7,5 Kilometer lang auf vorhandenen Deichen errichtet werden. 6,5 Kilometer des Deiches werden auf aufgespülten Flächen und 2,5 Kilometer völlig neu gebaut werden. Beide Abschlußdämme werden 500 Meter lang sein. Fachleute erwarten, daß der Deich für die anderen Wassergebiete einen Stau von nicht mehr als zehn Zentimeter bringen wird.

Karawanken-Tunnel bald fertig

Gemeinschaftsarbeit der Oesterreicher und Jugoslawen.

Belgrad, 1. März. (dpa) An der jugoslawisch-österreichischen Grenze wird in diesem Jahr der 1600 Meter lange Loibl-Straßentunnei, der auf der Strecke von Ferlach, südlich Klagenfurt, nach Sveta Ana führt, vollendet. In Gemeinschaftsarbeit sichern die beiden Nachbarn mit diesem Karawankendurchstich einen auch im Winter offenen Anschluß an die internationale West-Südost-Verkehrsverbindung.

Für den Straßenbau hat Jugoslawien in vergangenen Jahr 238 Millionen Mark aufgewendet. Schwerpunkte für 1962/63 bleiben die Vollendung der Autobahn Belgrad—griechische Grenze und der Adriamagistrale. Diese Touristenstraße von Rijeka über Dubrovnik nach Montenegro soll bis zur mazedonischen Landeshauptstadt Skoplje weitergeführt werden.

Für den europäischen Tourismus von Bedeutung ist auch der gegenwärtige Ausbau einer Fernstraße, die von der Autobahn Zagreb—Belgrad südlich nach Sarajewo und Mostar zur Adria abzweigt.

Verhandlungen mit Bulgarien über die Modernisierung der 100 Kilometer langen sehr schlechten Straße von Nisch in Serbien zur bulgarischen Grenze sind dagegen ergebnislos vertagt worden. Der direkte Autoweg aus Jugoslawien zum Bosporus über Bulgarien steht noch nicht auf dem jugoslawischen Fernstraßenprogramm.

Hamburger Katastrophengeschädigten werden die Steuern gestundet.

Hamburg, 1. März. (dpa) Die von der Sturmflut betroffenen Hamburger Bürger erhalten die Steuern bis zum 15. Mai gestundet. Die Finanzbehörde hat die Oberfinanzdirektion Hamburg im Einvernehmen mit dem Bundesfinanzminister gebeten, mit Rücksicht auf die Schäden und die dadurch entstandenen Liquiditätsschwierigkeiten bei allen unmittelbar betroffenen Steuerpflichtigen von Beitreibungsmaßnahmen und Säumniszuschlägen abzusehen. Das gilt nach Mitteilung der staatlichen Pressestelle für die zu diesem Zeitpunkt fällig werdenden und die bereits rückständigen Steuerzahlungen und Lastenausgleichsabgaben.

Kleine Wirtschaftsnotizen

Radio-Preise künstlich überhöht.

Scharfe Kritik des Bundeskartellamtes an der Preisbindung.

Frankfurt. (vwd) Das Bundeskartellamt hat gegen die Hersteller von Rundfunkgeräten ein Verfahren wegen Mißbraachs der Preisbindung eingeleitet. Das Kartellamt soll, verlautet aus Herstellerkreisen, diesen Fabrikanten vorgeworfen haben, ihr Verhalten könne in einer Weise, die durch die gesamtwirtschaftlichen Verhältnisse nicht gerechtfertigt sei, ein Sinken der Preise der Radiogeräte verhindern. Die Rundfunkgeräte würden seit langem — zumindest mit stillschweigender Duldung einiger Hersteller — überwiegend unter den gebundenen Preisen verkauft, weil die Handelsspannen laufend heraufgesetzt wurden und überhöht seien.

Die Hersteller, heißt es weiter, seien aufgefordert worden, die Mißbräuche abzustellen und dies innerhalb von zwei Wochen nachzuweisen. Falls das nicht oder nicht vollständig geschehe, müsse das Verfahren erreichen, jede Preisbindung mit sofortiger Wirkung für unwirksam zu erklären und gleichzeitig eine neue, gleichartige Preisbindung zu verbieten. Das Bundeskartellamt habe den Herstellern geraten, zu erwägen, ob sie nicht ihre Preisbindung kündigen und in Zukunft auf die Bindung der Rundfunkgerätepreise verzichten wollen.

Kochsalz aus der Nordsee.

Kopenhagen. In wenigen Monaten beginnt Dänemark damit, Kochsalz aus der Nordsee zu produzieren. Nach ein bis zwei Jahren hofft man damit ganz Europa beliefern zu können. Im salzreichen Gebiet Nordwestjütlands wird entweder in Salling oder am Mariagerfjord eine Salzfabrik mit einer Jahresproduktion von 400 000 t gebaut. Da Dänemarks Eigenbedarf nur 15 000 t beträgt, verbleibt allein aus diesem Werk ein beträchtlicher Ueberschuß für Exportzwecke.



Mutti weiß, was ihm schmeckt:

Ja – so gut schmeckt Rama!

Ein prachtvoller Anblick: Kinder mit gesundem Appetit. Frisches Obst, kerniges Brot, frische Rama – da spürt man, das ist gesund. Und es schmeckt allen – der ganzen Familie. Für jede Mutter ein schönes Gefühl, zu wissen, was sie an Rama hat.



Rama gehört zu den wertvollsten Lebensmitteln,

weil Rama aus besten pflanzlichen Ölen und Fetten besteht: Ölfrüchte von der Sonnenseite der Erde! Darum ist Rama auch so nahrhaft, so bekömmlich – sie enthält alles Gesunde für einen lieben langen Tag. Dazu wichtige Vitamine: Wachstumsvitamin A, Sonnenvitamin D – zu jeder Jahreszeit den vollen Wert, den vollen Gehalt, den vollen naturfeinen Geschmack.

RAMA Delikateß-Margarine

Wertvoll – weil pflanzlich!

RAMA mit dem vollen naturfeinen Geschmack!

SOS – EISBERG

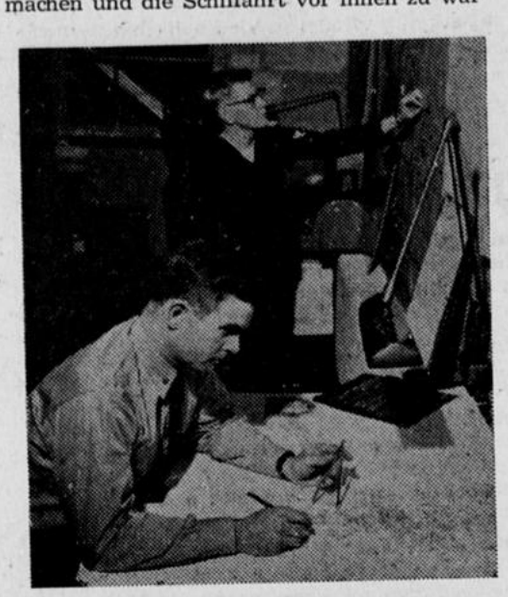
Jagd auf die weißen Giganten des Nordatlantiks.

Wenn der Frühling seine ersten Fühler ausstreckt, wenn bei uns die ersten Schneeglöckchen sprießen und in Italien die Obstbäume ihre Knospen öffnen, wird der Nordatlantik ein „Meer mit Hindernissen". Zu Hunderten beginnen dann Eisberge nach Süden zu driften. Was sie so gefährlich macht, ist die Tatsache, daß nur höchstens ein Siebtel ihrer Eismasse aus dem Wasser herausragt. In einigen Wochen beginnt die Eisbergjagd im Nordatlantik. Es ist eine Jagd, die keine Trophäen einbringt. Sie erstreckt sich über ein Gebiet, das fast so groß ist wie der gesamte nordamerikanische Kontinent.

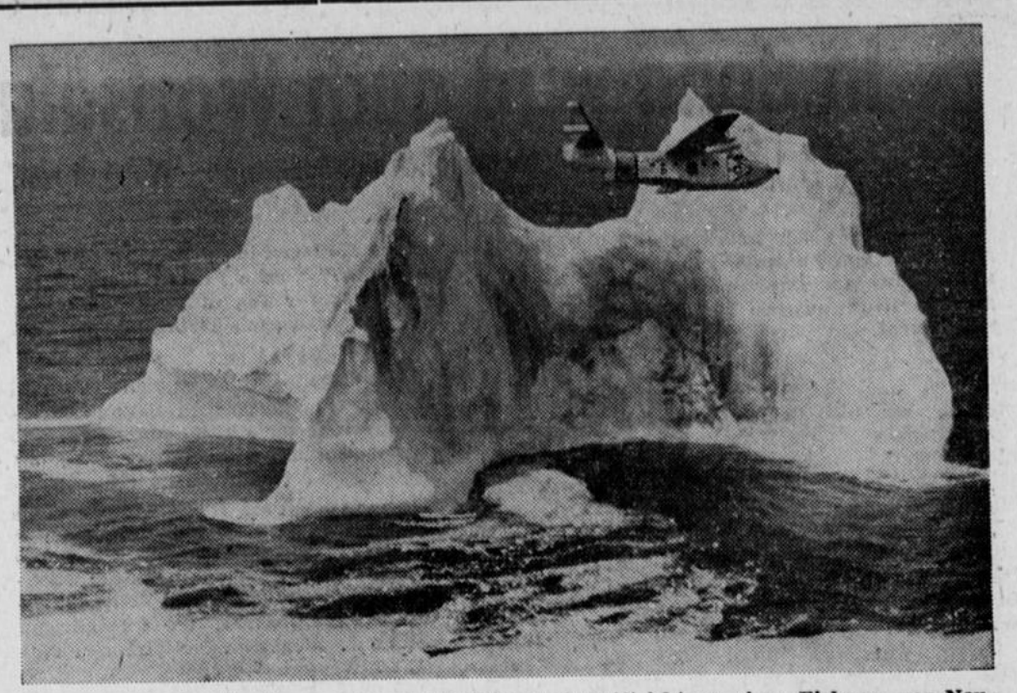
Man schrieb den 14. April 1912. In den Zeitungen jenes Tages konnte man lesen, daß in New York der Spieler Hermann Rosenthal umgebracht worden sei, was allerdings nur in Amerika Aufsehen erregte. In Europa warf der erste Balkankrieg seine Schatten, sonst war es ein Tag wie jeder andere auch.

Dann aber erfuhr die Welt von der Tragödie der „Titanic", die bei ihrer Jungfernreise von Southampton nach New York bei Neufundland einen Eisberg gerammt hatte. 1517 Passagiere und Besatzungsmitglieder verloren bei der Katastrophe ihr Leben.

Die „Titanic", so hatte es geheißen, sei „absolut unsinkbar". Ihre Konstrukteure hatten allerdings nicht mit Eisberg-Begegnungen gerechnet. Zwei Jahre nach der bis heute unvergessenen Tragödie gründeten einige seefahrende Nationen rund um den Nordatlantik die Internationale Eispatrouille. Ihre Aufgabe war es, Jagd auf Eisberge zu machen und die Schiffahrt vor ihnen zu warnen. Der erste Weltkrieg unterbrach die Tätigkeit dieser Organisation, ebenso der zweite. Gegenwärtig gehören ihr 16 Staaten an: Belgien, die Bundesrepublik, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Japan, Kanada, Liberia, die Niederlande, Norwegen, Panama, Schweden, Spanien und die Vereinigten Staaten.



Täglich werden die jeweiligen Positionen der Eisberge in der Zentrale Argentia des Internationalen Eispatrouillendienstes auf einer Karte eingezeichnet; über Funkbild oder das regelmäßig ausgestrahlte Bulletin wird den Schiffen auf See zur größeren Sicherheit das jeweilige Kartenbild zugänglich gemacht.



Ein US-2G-Patrouillenflugzeug macht Position und Driftrichtung eines Eisbergs vor Neufundland aus. Ueber Funk wird die Meldung zum US-Küstenwachdienst weitergegeben.

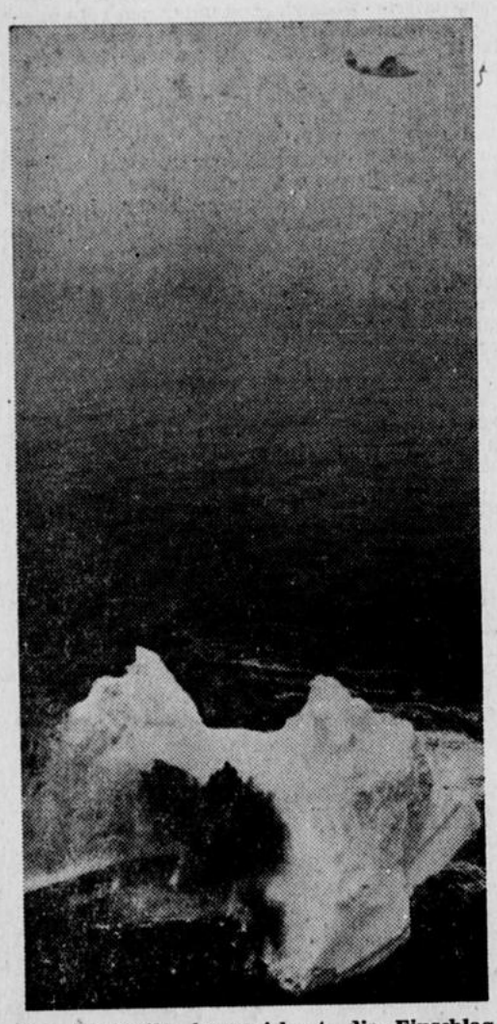
Nach den Statuten der Organisation leistet der amerikanische Küstenwachdienst den größten Teil der praktischen Arbeit. Er arbeitet dabei mit den „Wetterfröschen" zusammen, mit der US-Luftwaffe, einigen Spezialschiffen und neuerdings auch mit der amerikanischen Weltraum-Behörde, deren Erdsatelliten ebenfalls manchmal als Eisbergbeobachter fungieren.

Selbstverständlich meldet jeder Schiffskapitän etwa beobachtete Eisberge an das Hauptquartier der Internationalen Eispatrouille weiter. Auch heute gilt im ungeschriebenen Knigge über den Umgang mit Eisbergen als oberstes Gesetz: So weit wie möglich aus dem Wege gehen!

Während jeder „Saison" treiben rund 400 Eisberge vom Norden her in die Bereiche der internationalen Schiffahrtsrouten. Am meisten gefährdet ist das Gebiet zwischen Neufundland und Grönland, aber die Eisgiganten sind manchmal so langlebig, daß sie den 40., ja sogar den 36. Breitengrad erreichen, ehe sie ganz geschmolzen sind. Das bedeutet, daß man sie unter Umständen sogar zwischen Gibraltar und den Bermudas antrifft.

Erstaunlicherweise verzeichnete die Internationale Eispatrouille für das Jahr 1960 ein starkes Ansteigen der „Eisbergtätigkeit". An Stelle der bis dahin pro Jahr registrierten 400 waren es nicht weniger als 700. Dennoch kam es zu keinen Schiffskatastrophen, da die Reedereien rechtzeitig gewarnt worden waren.

Der Großeinsatz von Radargeräten war dabei ein wertvolles Hilfsmittel, der dichtere Schiffsverkehr ebenfalls. Wer in den Monaten zwischen Februar und Mai den Nordatlantik überquert, kommt kaum auf den Gedanken, daß das Schiff, das er benutzt, in gewissem Sinne eine Eisbergbeobachtungsstation ist. Das gleiche gilt natürlich auch für die Flugzeuge, die ebenfalls entsprechende Entdeckungen weiter melden.



Ein Rauchpilz kennzeichnet die Einschlagstelle der Bombe, einer der Versuche, die Eisberge im hohen Norden wirksam zu zerstören.



Versuchsweise wird dieser Eisberg in der Kap-Bonavista-Bucht von Neufundland mit großen Mengen Ruß bestreut. Da Kohlenstoff Sonnenwärme leicht absorbiert, hoffte man, dadurch Eiskolosse leichter zum Schmelzen zu bringen. Der Erfolg war jedoch sehr gering.



Seit 1949 ist das Forschungsschiff „Evergreen" (Hintergrund) dem amerikanischen Küstenwachdienst für die regelmäßigen Eispatrouillen zugeteilt. Mitglieder der Besatzung bohren gerade Sprenglöcher in einen Eisberg. Man versuchte in den letzten Jahren, größere Eisberge durch Sprengungen zu zerstören.

SCHLOSSHOTEL „Hohenkamp"

Roman einer großen Sehnsucht von GERTRUD v. BROCKDORFF

Copyrigth by Prometheusverlag, Gröbenzell bei München.

41. (Nachdruck verboten.)

Für Klaus war es jedenfalls bestimmt das beste so; er mußte darüber hinwegkommen; andere kamen über Schlimmeres hinweg . . .

Unter Musikklängen wanderte er in gestraffter Haltung dem Ausgang zu, aber ehe er das Lokal verließ, sah er sich doch noch einmal nach JIka um. Sie saß da, ohne sich zu rühren. Sie hatte das Bild, das auf dem runden Marmortischchen liegengeblieben war, zu sich herangezogen und schien es aufmerksam und forschend zu betrachten . . .

*

Marie Mansfeldt huschte morgens durch den hallenden Gang des Kavalierhauses, hinter dessen Türen schon überall das Leben erwacht war. Man hörte Stimmenmurmeln, Gurgeln und Wasserplätschern; bei Krüsemanns war das Radio angestellt, dort wurde systematisch Morgengymnastik getrieben; bei Muskallas gab es schon auf nüchternen Magen Krach, und im großen Giebelzimmer war zwischen Karlchen und seinem Vater bereits eine lebhafte Unterhaltung im Gange.

Marie stand ein paar Sekunden lächelnd still, ehe sie weiterging und griff dabei halb mechanisch in ihre Schürzentasche, wo ihre Finger ein dünnes Kartenblatt berührten. Das bunte Bild für Karlchen . . . sie durfte nachher nicht vergessen, es ihm zu geben. Karlchen liebte bunte Bilder über alles, Reklamebilder, Ansichtskarten, Ausschnitte aus Zeitschriften. Er besaß sie kartonweise, denn jeder in Hohenkamp schenkte ihm alles, was ihm davon in die Hände kam, und Marie hatte sich daran gewöhnt, die Papierkörbe in den Zimmern mit schnellem Griff auf bunte Bilder hin zu durchsuchen.

Das Kartenblatt in ihrer Schürzentasche hatte sie vor ein paar Tagen in Herrn Thorbegges Papierkorb gefunden. Thorbegge hatte es noch nicht vermißt; er ahnte nicht, daß es eins der winzigen Mittel war, deren das Schicksal sich bisweilen bedient, um eine Kette entscheidender und verhängnisvoller Ereignisse abrollen zu lassen.

Um diese Zeit schlief er noch fest und tief; sein Zimmer lag zur Hälfte, da wo das Bett stand, im Schatten der geschlossen Fenstervorhänge; zur andern Hälfte war es von kühler Dämmerung erfüllt, denn die Balkontür stand offen und ließ dünnes, durch die rotweiße Markise abgedämpftes Licht hereinsickern. Der Morgenwind wehte rote Pelargonienblätter auf die Steinplatten, und die vier Pagen, von Herrn Baderle dirigiert, fingen an, die Wege um das große Haus zu harken. Frau Muskalla schnitt Rosen ab und brachte sie ins Frühstückszimmer.

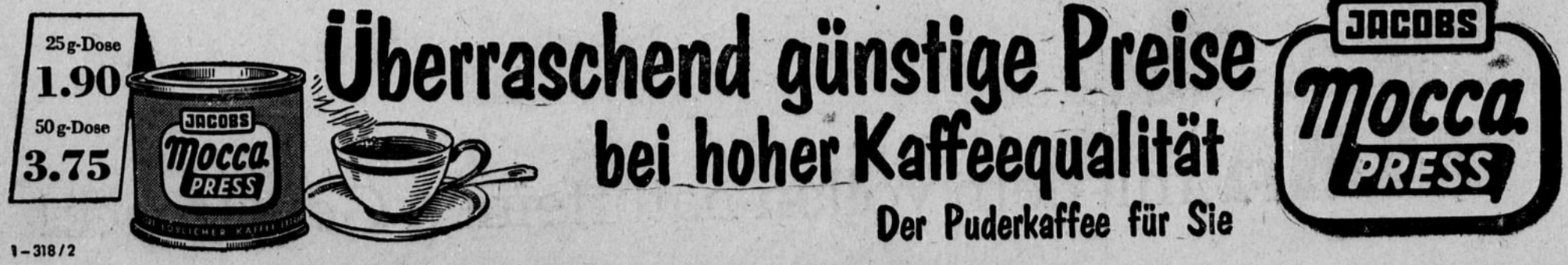
Herr Stoewesand kam bereits triumphierend vom Wasser herauf und erklärte die Temperatur für wunderbar. Eine Stunde später konnte man auch Herrn Thorbegge beobachten, wie er sich von dem kleinen Sprungbrett ins Wasser schnellte. Es war zu lau, fand Thorbegge, es kühlte nicht genug; die Wellen waren zu klein, er hätte heute gern Ozeanwellen gehabt, Gischt, Brandung.

Er war für den Nachmittag mit JIka verabredet; es zog ihn zu ihr; er spürte, daß sie jetzt an ihn dachte . . . er sah im Geist das Atelier vor sich und wußte, daß sie es in dieser Stunde haßte; er wußte, daß sie ihm gehörte, daß sie ihre Verlobung aufgelöst hatte, und daß jetzt kein anderer mehr zwischen ihnen stand; aber er wußte auch, daß er sie festhalten mußte, damit sie ihm nicht wieder entglitt, und daß vielerlei Mächte am Werk waren, um sie ihm abwendig zu machen. Er war unruhig und ungeduldig und wollte sich im Wasser austoben, aber das Wasser war heute still und glatter als sonst.

*

Wie an jedem Tag besuchte Herr Meier Karlchen gegen fünf Uhr. Er brachte ein paar Bilder mit, Speisekarten vom Schiff, auf die vorn ein weißer Ozeanriese zwischen leuchtendblauen Wellen und einem leuchtendblauen Himmel gedruckt war. Karlchen wollte Näheres über das Schiff wissen, und Herr Meier erzählte.

(Fortsetzung folgt.)



Honnef nahm Abschied von Pfarrer Wüsten

„Er hat das Gesicht unserer Stadt mitgeprägt."

Bad Honnef, den 1. März.

Eine unübersehbare Trauergemeinde erwies gestern morgen Pfarrer Hubert Wüsten die letzte Ehre. Honnefs Katholiken nahmen Abschied von ihrem Seelenhirten, die ganze Stadt von einem hochverdienten Bürger. Unmittelbar neben der Kirche, die er so sehr geliebt hat, fand Pfarrer Wüsten an der St.-Josefs-Statue seine letzte Ruhestätte. 27 Jahre lang hatte er segensreich in Honnef gewirkt.



Neben seiner Kirche, die er so sehr geliebt hat, wird Pfarrer Wüsten zur letzten Ruhe gebettet. Schützen senken den Sarg ins Grab.

Schwarz war der Altar der Pfarrkirche für das Traueramt ausgeschlagen. Weißer Flieder war der einzige Schmuck. Im Chor, wo eine Vielzahl von Kerzen flackerte, stand der schlichte braune Eichensarg auf einem Katafalk. St. Sebastianus-Schützen hielten die Ehrenwache für ihren toten Präses. Die Geistlichkeit des ganzen Dekanates und die Abgesandten des Erzbischöflichen Stuhls wohnten dem Gottesdienst bei. In einem Seitenchor ein Wald von trauerumflorten Fahnen.

Das Requiem im überfüllten Gotteshaus zelebrierte Dechant Tummer (Aegidienberg), assistiert von Pfarrer Brauns (Unkel) und Pfarrer Simons (Königswinter). Einen letzten Abschiedsgruß sangen neben dem Kirchenchor auch die Kinder der Kath. Volksschule Bergstraße dem Verstorbenen.

Eine tiefe Freudigkeit des Herzens, Güte und eine ihm aus der Kraft seines Glaubens erwachsene innere Sicherheit seien hervortretende Wesenszüge von Pfarrer Wüsten gewesen, sagte Professor Fuhrmanns in seiner zu Herzen gehenden Traueransprache. Der Verstorbene sei ein Enthusiast in des Wortes ursprünglicher Bedeutung gewesen, ein Gottbegeisterter. Gott zu preisen im Gesang, im Lied, in der Musik, diese Gabe sei ihm vor allem gegeben gewesen. Immer habe dieser liebenswerte Priester eine tiefe Gläubigkeit und innere Fröhlichkeit ausgestrahlt. Pfarrer Wüsten habe auch die Welt geliebt und die schönen Dinge als ein Geschenk Gottes empfunden. So sei es zu verstehen, daß es sein letzter Wunsch gewesen sei, im Schatten der Pfarrkirche, deren verdeckte Schönheit er wieder hervorgehoben habe, zur letzten Ruhe gebettet zu werden. Tiefes Vertrauen habe ihn beseelt. Er sei ein schlichter Mensch gewesen, der vor allem Kinder gern gehabt habe. „Für die Gemeinde ist es tröstlich, zu wissen, daß die von uns Gegangenen noch leben. Sie sind unterwegs zu Gott. Wir geben ihnen das Geleit durch unser Gebet."

Vom altehrwürdigen Turm von St. Johann Baptist läuteten alle Glocken, als der tote Priester sein Gotteshaus verließ. Die Glocken der übrigen Kirchen, Kapellen und Klöster fielen ein, als sich der unübersehbare Trauerzug durch die Straßen der Stadt bewegte. Neben vielen geistlichen Mitbrüdern, darunter mehrere Prälaten, gaben der Rat der Stadt, an seiner Spitze Bürgermeister Weidenbach, Bundestagsabgeordneter Dr. Kliesing, die Kanzlersöhne Monsignore Dr. Paul Adenauer und Georg Adenauer, Stadtdirektor Schloemer, der Kirchenvorstand, die ehrwürdigen Schwestern, die Schützen, die Feuerwehr, das Deutsche Rote Kreuz, die Studentenvereinigung des Verstorbenen, Abordnungen aller kirchlichen und Ortsvereine sowie viele Pfarrangehörigen Pfarrer Wüsten das letzte Geleit. Von den Häusern der Stadt wehten Fahnen mit Trauerflor.

Auf dem Kirchplatz trugen Sebastianus-Schützen den Sarg zur offenen Gruft. Die Fahnen der vielen Vereinigungen neigten sich. Dechant Tummer sprach die Grabgebete. Ehrende Worte des Gedenkens fand er für den toten Freund, der allen Geistlichen des Dekanates stets ein lieber Konfrater gewesen sei.

„Von Schmerz erfüllt und tief erschüttert stehen wir heute am Grabe von Pfarrer Wüsten", sagte Dr. Bleß, der für den Kirchenvorstand und die ganze Pfarrgemeinde sprach. Für den Verstorbenen gebe es nur Worte des Dankes und der Anerkennung, der Liebe und der Treue. Der Sprecher der Pfarrgemeinde würdigte die menschlichen Qualitäten und das Wirken des toten Pfarrherrn. Er erinnerte an die Gottesdienstgestaltung, an die Einführung des Volkschorals durch Pfarrer Wüsten. Einmalig in der ganzen Erzdiözese sei, daß die Pfarre St. Johann Baptist nach dem Kriege die Trägerschaft der höheren Mädchenschule übernommen habe. Den Kindern des von ihm geschaffenen Kinderheims sei Pfarrer Wüsten ein treusorgender Vater gewesen. Er sei erfüllt gewesen von der Sorge für die Alten und Bedrängten. „Der Verlust dieser markanten und profilierten Persönlichkeit reißt eine überaus schmerzliche Lücke auf. Uns bleibt", so schloß Dr. Bleß, „sich seiner würdig zu erweisen und sein Werk fortzuführen." Dabei wies Dr. Bleß besonders auf den Krankenhaus-Erweiterungsbau hin, dem in letzter Zeit die größte Sorge Pfarrer Wüstens gegolten habe.

„Als Priester und Mensch hat Pfarrer Wüsten über ein Vierteljahrhundert das Gesicht unserer Stadt mitgeprägt", hob Bürgermeister Weidenbach in seiner Gedenkansprache hervor. „Wir müssen heute nicht nur Abschied nehmen vom Pfarrer von St. Johann Baptist, sondern auch von einem verdienten Bürger unserer Stadt." Der Verstorbene habe sich in Honnef viele Denkmäler gesetzt. Doch seien Bitterkeit, Enttäuschung und große Opfer auch ihm nicht erspart geblieben. Bürgermeister Weidenbach erinnerte in diesem Zusammenhang an das mannhafte Auftreten von Pfarrer Wüsten gegen die Machthaber des Dritten Reiches. Durch seinen plötzlichen Tod sei er mitten aus großen Plänen gerissen worden. Doch würden auch später noch das Krankenhaus und das vor dem Baubeginn stehende neue Altersheim von seiner Tatkraft zeugen. Im Namen des Rates und der Stadtverwaltung ließ Bürgermeister Weidenbach einen Kranz niederlegen.

Die Anteilnahme der evangelischen Gemeinde sprach Pfarrer Heinemann den Katholiken Honnefs aus. Am offenen Grabe dankte er Pfarrer Wüsten für das Vertrauen, das er stets der evangelischen Gemeinde entgegengebracht habe. Es sei das Verdienst des Toten mit gewesen, daß in Honnef stets konfessioneller Friede geherrscht habe. Ein ebenfalls von Herzen kommendes Abschiedswort widmete auch Pastor i. R. Josten seinem toten Freund.

„Die Trauer macht heute nicht halt an den Grenzen der Pfarrgemeinde. Trauer herrscht in der ganzen Stadt", erklärte Ministerialrat Beyss, der Vorsitzende des Katholikenausschusses, der auch im Namen aller kirchlichen Vereine und der Schulen sprach. Pfarrer Wüsten sei ein Mann von ungewöhnlich starkem Profil gewesen, der das Honnef der letzten Jahrzehnte maßgeblich mitbestimmt habe. Er und sein Wirken würden nicht vergessen werden.

Ein Hügel von Blumen und Kränzen wölbte sich schließlich über dem Grab, Zeuge der Beliebtheit und Wertschätzung, die Pfarrer Wüsten in unserer Stadt und weit über deren Grenzen hinaus genoß. Selbst die Schausteller, die seit Jahrzehnten zur Pfarrkirmes nach Honnef kommen und zu denen der Pfarrherr von St. Johann Baptist stets ein herzliches Verhältnis pflegte, hatten einen überdimensionalen Kranz geschickt.

— Anzeige —

Auto-Barkauf vorteilhafter durch zinsgünstige ANSCHAFFUNGSDARLEHEN der SPARKASSE



Eine nach Tausenden zählende Trauergemeinde geleitete den toten Priester auf seinem letzten Wege.



Die Geistlichkeit des ganzen Dekanates erwies Pfarrer Wüsten die letzte Ehre.

HVZ-Fotos: Günter Groote

Wer bekommt Zweit-Kindergeld

Der Anspruch auf Zweitkindergeld ist bekanntlich u. a. davon abhängig, daß das Jahreseinkommen des Berechtigten und seines Ehegatten im sogenannten „Berechnungsjahr" 7200 DM nicht überstiegen hat. Für den Anspruch auf Zweitkindergeld ab Juli 1962 ist bei Arbeitnehmern, die nicht zur Einkommensteuer veranlagt werden, in der Regel das Kalenderjahr 1961 Berechnungsjahr. Die Kindergeldkasse muß sich daher im Laufe des ersten Halbjahres 1962 das Jahreseinkommen 1961 des Berechtigten nachweisen lassen.

Hierzu haben die berechtigten Arbeitnehmer Bescheinigungen der Arbeitgeber über den im Berechnungsjahr bezogenen steuerpflichtigen Arbeitslohn und den auf der Lohnsteuerkarte eingetragenen steuerfreien Jahresbetrag sowie den Jahreshinzurechnungsbetrag vorzulegen. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, auf Verlangen des Berechtigten eine solche Bescheinigung auszustellen und dazu den Vordruck der Kindergeldkasse zu verwenden. (§ 26 Abs. 2 i. V. m. § 22 Abs. 3 KGKG.)

Die „Verdienstbescheinigung des Arbeitgebers für die Bewilligung von Zweitkinder-

geld" kann am einfachsten an Hand der abgeschlossenen Lohnsteuerkarte 1961 erstellt werden. Um bei den Arbeitgebern die damit verbundene Verwaltungsarbeit auf ein Mindestmaß zu beschränken und den Arbeitnehmern die Einholung mehrerer Verdienstbescheinigungen von verschiedenen Arbeitgebern zu ersparen, ist der Vordruck so gestaltet worden, daß der Arbeitgeber, bei dem der Arbeitnehmer zuletzt im Kalenderjahr beschäftigt war, auf Grund der Eintragungen in der Lohnsteuerkarte die Verdienstbescheinigungen auch für etwa vorangegangene Arbeitsverhältnisse in demselben Kalenderjahr erstellen kann. Es empfiehlt sich daher, die Verdienstbescheinigungen auszustellen, bevor die Lohnsteuerkarte 1961 an das Finanzamt abgegeben oder dem Arbeitnehmer (z. B. zur Durchführung eines Lohnsteuer-Jahresausgleichs) zurückgegeben wird.

Die ausgefüllten Verdienstbescheinigungen sind von den Arbeitnehmern zunächst sorgfältig aufzubewahren. Voraussichtlich ab März 1962 werden die Außenstellen der Kindergeldkasse die Berechtigten über die örtliche Presse auffordern, die Verdienstbescheinigungen zusammen mit einem Fragebogen und erforderlichenfalls weiteren Unterlagen bei den Außenstellen (Arbeitsämtern) einzureichen.

Die Vordrucke für die Verdienstbescheinigungen werden von den Außenstellen der Kindergeldkasse kostenlos abgegeben.

Die Kindergeldkasse weist erneut darauf hin, daß Anfragen und Mitteilungen in Angelegenheiten des Zweitkindergeldes an die zuständige Außenstelle der Kindergeldkasse in Bonn, Kaiser-Karl-Ring 9, und nicht an die Hauptstelle in Nürnberg zu richten sind.

Einbrecher richtete nur Sachschaden an.

Ein sonderbarer Kauz suchte nachts ein Hotel in Rhöndorf heim. Er brach zahlreiche Türen, Schränke und Schubladen auf, ließ aber in Rollen verpacktes Hartgeld, Wechselgeld, Spardosen und Sparbücher unberührt. Bisher konnte nicht festgestellt werden, ob überhaupt etwas gestohlen wurde. Dafür hinterließ der Eindringling einen Sachschaden von etwa **300 bis 400 Mark.**

Spiegel der Heimat

Bonn. (Auch Landesregierung gegen Eingemeindung.) Für großzügige Lösungen der Raumordnungsprobleme — „dies gilt vor allem für den Bonner Raum" — setzte sich Ministerpräsident Meyers bei einer Besichtigung des Landkreises Köln ein. Eingemeindungen seien allerdings nur möglich, wenn alle Beteiligten damit einverstanden seien. Sie könnten nicht einfach vom Landtag beschlossen werden. Diese Stellungnahme kann man nur als eine klare Absage an die Bonner Pläne, den bundeshauptstädtischen Raum zu einer Großgemeinde zusamrhenzufassen, auslegen, da diese einer Eingemeindung praktisch gleichkäme.

Bonn. (Einbruch.) Große Beute machten Einbrecher, die nachts in einer Gaststätte an der Sternstraße eingedrungen sind. Die Täter plünderten die Geldkassetten von vier Automaten aus, nahmen von einem Garderobenhaken zwei Wildlederjacken mit und entwendeten eine Anzahl Spirituosen, Schokoladetafeln und Pralinenpackungen aus den Regalen.

Linz. (Rosenmontagszug.) Der Linzer Rosenmontagszug findet statt. Nach reiflichen Ueberlegungen hat sich das Präsidium entschlossen, trotz der bekannten Umstände das angestammte Volksbrauchtum zu wahren, um allen Mitbürgern eine kleine zusätzliche Freude an den Karnevalstagen zu bereiten.

Jetzt 20 Pockenkranke.

Aachen. Insgesamt 20 Menschen sind bisher im Verlauf der Pockeninfektion, die am 31. Januar in Lammersdorf im Eifelkreis Monschau erkannt wurde, an Pocken erkrankt. Diese Zahl wurde jetzt von Prof. Dr. Stüttgen (Medizinische Akademie Düsseldorf) bekanntgegeben. Bis zum Dienstag waren nur insgesamt elf Fälle bekannt geworden. Von den Erkrankten war am Mittwoch vergangener Woche eine 31jährige Frau gestorben. Drei Erkrankte sind inzwischen bereits als geheilt wieder nach Hause entlassen worden.

Im Zimmer verbrannt.

Bielefeld. Unter tragischen Umständen fand in Bielefeld ein kranker und gehbehinderter 64jähriger Rentner den Tod. Er stürzte im Wohnzimmer zu Boden und riß dabei einen starkbeheizten Kohleofen um. Seine heimkehrende Frau fand ihn inmitten der brennenden Möbel. Für den Unglücklichen kam jede Hilfe zu spät. Die Feuerwehr konnte den Zimmerbrand schnell löschen.

Kleine Wirtschaftsnotizen

Preisauftrieb in Textilien.

Köln. (vwd) Tendenzen zum Preisauftrieb stellt der Textileinzelhandel in einigen Fachsparten fest. In einzelnen Bereichen kommen beunruhigende Preiserhöhungen auf den Textileinzelhandel zu, erklärte der Präsident des Bundesverbandes des Deutschen Textileinzelhandels, Joseph Illerhaus, vor dem Präsidialrat des Verbandes. Der Handel könne sie durch Rationalisierung nicht mehr auffangen. Eine gewisse Dämpfung des Preisauftriebs sei jedoch von der Konjunkturberuhigung zu erwarten.

Der heutigen Ausgabe liegt ein Lottodoppel- und Totoschein bei, der in jeder Annahmestelle abgegeben werden kann.

Karneval im Weinhaus Steinbach!

Donnerstag, 1. März
Weiberfastnacht
Buntes Karnevals-Treiben mit Tanz
Beginn 19 Uhr — Eintritt frei

Samstag, 3. März
Großer Kostüm- und Preismaskenball
veranstaltet vom kath. Rommersd.-Bond. Bürgerverein
Beginn 19 Uhr

Sonntag, 4. März
Großer Maskenball
des M. G. V. Liedertafel 1904
Beginn 20.11 Uhr

Montag, 5. März
Großes Maskentreiben am Rosenmontag
Beginn 19 Uhr — Eintritt frei

Dienstag, 6. März
Böser-Buben-Ball
des M. G. V. Liedertafel 1904
Beginn 20.11 Uhr

Alleinstehender Herr aus bekannter Familie sucht in
Rhöndorf,
mögl. Nähe Frankenweg, per 1. April 1962
möbl. Appartement
mit Bad oder Dusche und Toilette. Preisangebote unter Nr. 245 an die Geschäftsstelle.

„maschinengerecht" waschen
BURNUS und BURMAT
mit echter Seife
das ist etwas anderes!
332

Möbliertes Zimmer
mit fl Wasser u. Heizung zu vermieten.
Offerten unter Nr. 249 an die Geschäftsstelle.

so leicht so klar



ja, Fanta - das ist perlende Frische und spritzige Leichtigkeit. Ein neues, klares Erfrischungsgetränk. Ob unterwegs oder daheim, ob bei Spiel, Tanz oder heiterem Beisammensein - Fanta erfrischt! Denn Fanta ist erquickend frisch durch natürliche, feinabgestimmte Auszüge aus sonnengereiften Zitrusfrüchten.

ja Fanta die klare Erfrischung

FT 62/1

Bekanntmachung.

Erfassung der Wehrpflichtigen des Jahrgangs 1943.

Nach § 1 Absatz 1 des Wehrpflichtgesetzes vom 21. Juli 1956 (Bundesgesetzblatt I Seite 651) sind alle Männer vom vollendeten 18. Lebensjahr an wehrpflichtig, die Deutsche im Sinne des Grundgesetzes sind und

1. ihren ständigen Aufenthalt im Geltungsbereich dieses Gesetzes haben oder
2. ihren ständigen Aufenthalt außerhalb des Gebietes des Deutschen Reiches nach dem Stand vom 31. 12. 1937 und entweder
   a) ihren letzten innerdeutschen ständigen Aufenthalt im Geltungsbereich dieses Gesetzes hatten oder
   b) einen Paß oder eine Staatsangehörigkeitsurkunde der Bundesrepublik Deutschland besitzen oder sich auf andere Weise ihrem Schutz unterstellt haben.

Die Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1943, die in der Zeit

vom 1. 1. 1943 bis 31. 12. 1943

geboren sind, sind zur Erfassung aufgerufen und nach § 15 Absatz 2 des Wehrpflichtgesetzes verpflichtet, sich zur Erfassung **persönlich** zu melden.

Zur Anmeldung bei der unten bezeichneten Erfassungsbehörde verpflichtet sind alle Wehrpflichtigen, die am Stichtag, **15. März 1962,** ständig in Bad Honnef am Rhein wohnen.

Zur Anmeldung sind — soweit vorhanden — folgende Personalunterlagen mitzubringen:

a) Personalausweis oder Reisepaß,
b) Geburtsurkunde oder Familienstammbuch,
c) Schulzeugnisse und Nachweise über Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung),
d) Ausweise über Zugehörigkeit
   zum Technischen Hilfswerk,
   zum Bundesluftschutzverband,
   zum Deutschen Roten Kreuz,
   zum Arbeiter-Samariter-Bund e. V.,
   zum Malteser Hilfsdienst e. V.,
   zur Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.,
   zur Feuerwehr,
e) das Freischwimmerzeugnis, das Rettungsschwimmerzeugnis; Grundschein, Leistungsschein, Lehrschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft,
f) Führerschein für Kraftfahrzeuge,
g) Nachweise über eine Spezialausbildung bei den unter d) genannten Organisationen,
h) Nachweise über Dienst in der Polizei und im Bundesgrenzschutz,
i) Annahmeschein als Freiwilliger der Bundeswehr oder des Bundesgrenzschutzes,
k) 2 Paßbilder (aufgenommen in bürgerlicher Kleidung und ohne Kopfbedeckung).

Sofern der Wehrpflichtige bei der persönlichen Anmeldung einen Zurückstellungsantrag stellen will, hat er die hierfür erforderlichen Unterlagen ebenfalls mitzubringen.

Ferner kann ein Antrag auf Befreiung vom Wehrdienst von Wehrpflichtigen gestellt werden, deren sämtliche Brüder oder, falls keine Brüder vorhanden waren, deren sämtliche Schwestern an den Folgen einer Schädigung im Sinne des § 1 des Bundesversorgungsgesetzes oder des § 1 des Bundesentschädigungsgesetzes verstorben sind. Wird beabsichtigt, einen solchen Befreiungsantrag zu stellen, so sind auch dafür entsprechende Unterlagen vorzulegen.

Die persönliche Anmeldung hat an folgenden Tagen zu erfolgen:

	Namen mit den Anfangsbuchstaben
19. 3. 62	A — E
20. 3. 62	F — L
22. 3. 62	M — Sch
23. 3. 62	Se — Z.

Die Anmeldungen werden in Bad Honnef am Rhein, Rathaus — Ordnungsamt — Zimmer 6, während der Dienststunden von 8—12 Uhr entgegengenommen.

Nach § 12 des Arbeitsplatzschutzgesetzes vom 30. März 1957 haben zur Erfassung heranstehende Arbeitnehmer unverzüglich ihren Arbeitgeber zu verständigen. Dieser ist gehalten, für die ausfallende Arbeitszeit das Arbeitsentgelt weiterzuzahlen.

Strafbestimmungen:

Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt, handelt ordnungswidrig. Die Ordnungswidrigkeit kann, wenn sie vorsätzlich begangen ist, mit einer Geldbuße bis zu eintausend Deutsche Mark, wenn sie fahrlässig begangen ist, mit einer Geldbuße bis zu dreihundert Deutsche Mark geahndet werden.

Bad Honnef am Rhein, den 27. Februar 1962

Der Stadtdirektor als Erfassungsbehörde
Schloemer

Haus
in Bad Honnef oder Rhöndorf gegen bar zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 248 an die Geschäftsstelle.

3 Zimmer, Küche, Bad
in Bad Honnef oder Rhöndorf zu mieten gesucht.
Offerten unter Nr. 247 an die Geschäftsstelle.



„Hatschi!"

„Zur Gesundheit!" - Aber gute Wünsche allein helfen nicht: Nutzen Sie bei Erkältung und Erkältungsgrippe ein Hausrezept, auf das Millionen Menschen schwören: 1—2 Eßlöffel vom echten Klosterfrau Melissengeist in einer Tasse heißem Zuckerwasser oder Tee beim Zubettgehen genommen - sofort durchzieht wohlige Wärme den Körper, rasch spüren Sie Erleichterung, und meist ist schon am anderen Morgen die Erkältung gebannt! Gönnen Sie sich jetzt aber auch 3x täglich 1-2 Teelöffel Klosterfrau Melissengeist mit 2 Teelöffeln Wasser verdünnt: Das schützt nachhaltig vor Erkältungsgefahr und tut dem ganzen Organismus wohl! Am besten besorgen Sie sich gleich heute eine der preisgünstigen Vorratsflaschen - damit Sie stets gewappnet sind.



Klosterfrau Melissengeist

Verlangen Sie danach in Ihrer Apotheke oder Drogerie

Schlechte Verdauung
Dann ist es höchste Zeit, DRIX-Dragees zu nehmen, denn Darmträgheit kann zu ernsten Erkrankungen führen. DRIX-Dragees, das begehrte Mittel zur Verdauung erhält Sie jung, schlank und elastisch. Erhältlich in Apotheken und Drogerien

DRIX Dragee
mit dem Extrakt aus Dr. E. Richters Frühstücks-Kräutertee